

Z. carniolica sardoa Mab. Sardinien. Von TURATIS Sammler Krüger dort nicht angetroffen (vom Mai bis Oktober!) nach TURATI von Dr. A. H. KRAUSSE im Juni 1908 bei Oristano erbeutet. — Leider stellt TURATI nur das Vorkommen dieser wohl sehr lokalen Inselrasse fest, ohne eine nähere Beschreibung derselben zu geben. SPULER (p. 164) schildert *sardoa*: „Klein, die Vfl. matt schwarz mit Flecken wie bei *carniolica*, der schwarze Hflgl.-Saum ander Spitze verbreitert, der Körper schwarz, der Halskragen jederseits mit zwei kleinen graulichen Fleckchen.“ SEITZ, der volle 30 andere *carniolica*-Formen abbildet und nur *sardoa* nicht, charakterisiert letztere als eine „kleine Form, bei der die weiße Behaarung des vorderen Thoraxrandes fehlt“. Stgr.-Rbl. Kat. III: „minor, collare nigro“.

Fast möchte ich mit WAGNERS handschriftlicher Randbemerkung: „*sardoa* = *orana* var!“ schon jetzt einverstanden sein, obwohl mir Belegstücke mangeln! Noch mehr Anklänge scheinen zwischen *sardoa* und *occitanica* zu bestehen, soweit ich dies aus Beschreibungen und Abbildungen zu entnehmen vermag. Die Kleinheit von *sardoa* sowie das (offenbare) Vorhandensein des Bohnenflecks bei ihr („mit Flecken wie bei *carniolica*, die Formen *appennina*, *intermedia*, *calabrica* entbehren ja dieses Bohnenflecks oder haben ihn doch nur mehr angedeutet, während ihn die kleinen iberischen und nordafrikanischen *occitanica*, *allardi*, *orana* usw. deutlich aufweisen“) sprechen sicher mehr zugunsten der Zugehörigkeit zu diesen letzteren Arten (Formen) als für *carniolica*.

Da dies Thema nun einmal angeschnitten ist, will ich den Faden weiterspinnen: gehört *sardoa* (vermutlich) zu *occitanica*, *allardi* oder *carniolica* zu stellen? Auf welchem Wege ist *sardoa* nach Sardinien gekommen? Als was für ein relictum ist *sardoa* anzusehen?

Wir wissen nunmehr, daß *occitanica* Vill. und *carniolica* Scop. durchaus verschiedene Arten sind (cfr. Wagn. Rev. p. 183); ferner wissen wir durch BURGEFF, daß *allardi*, bzw. *orana* mit *carniolica* nichts zu tun haben. *Occitanica* und *allardi* (*orana*) sind ebenfalls verschiedene Arten; die Raupe von *occitanica* (SPULER, p. 165 und Rp.Bd. Taf. 10, Fig. 9) ist hellgrün mit weißlichen Rückenstreifen, größeren gelben Seitenflecken und schwarzen Punkten, das Puppengehäuse ist nach SPULER weißlich, länglich rund. Die Raupe von *allardi* Obth. ist nach BURGEFF blaugrün, ihre Zeichnung ist auf zwei schwarze Punktreihen auf dem Rücken beschränkt, Behaarung weiß; das Puppengespinnt ist hier kahnförmig, blaßgelb, schwachglänzend. *Allardi* muß aber aus zoogeographischen Gründen wohl ausgeschaltet werden: Sardinien und Korsika waren seinerzeit Festlandsteile der heutigen Appenninhalbinsel, während Sizilien mit dem afrikanischen Kontinente verbunden war. Praktischer erscheint die Annahme engerer Verwandtschaft zwischen *sardoa* und *occitanica*, welche letztere nachgewiesenermaßen ja bis nach Ligurien herüberreicht. Auffallend ist das Fehlen jeder *carniolica*-formigen Zygaenaart und -Form auf Sizilien.

Carniolica bzw. *carniolica appennina* (*calabrica*) wird schon auf Sorrento seltener, d. h. tritt dort in bedeutend geringerer Individuenzahl auf als man dies sonst von *carniolica*-formigen Zygaenen gewohnt ist. Im Aspromontestocke scheint *appennina* schon gänzlich zu fehlen, so daß etwa die Basilicata als Südgrenze angenommen werden darf. Das Vorkommen von *carniolica* auf der adriatischen Insel Lissa¹⁾ spricht für die Verbreitung der Art von Süditalien nach Dalmatien über die ehemals bestandene Festlandsbrücke, von der Lissa ein Ueberbleibsel darstellt; die Verbreitung könnte auch in umgekehrter Weise, also Dalmatien (— Lissa) — Monte Gargano vonstatten gegangen sein²⁾, dies um so mehr, als wir für *carniolica* wohl orientalischen Ursprung annehmen müssen. Auch das Vorkommen der schon mehrfach erwähnten kleinen, schmalflügeligen, *carniolica appennina intermedia* fast gleichkommenden *carniolica*-Form in Mitteldalmatien läßt diese meine Annahme recht wahrscheinlich erscheinen.

57. 89 Parnassius (494)

Parnassius mnemosyne in der Schweiz.

Von H. Fruhstorfer.

Unsere Kenntnisse über das Vorkommen von *P. mnemosyne* in der Schweiz gehen bis zu MEISNER zurück, der in seinem bekannten, aber selten gebliebenen Verzeichnis der Schweizer Schmetterlinge die Art vor ungefähr 100 Jahren im Naturwissenschaftlichen Anzeiger Bern (1818—1823) zum erstenmal aus der Schweiz erwähnte. Er kannte *P. mnemosyne* aus der Umgebung Engelbergs, dem Sureental und von der Engstlenalp.

Durch den genialen und vielseitigen MEYER-DÜR, der auf allen von ihm betretenen Gebieten ganz Hervorragendes leistete (der jedoch, weil er kein Dutzendmensch war, vielen seiner Zeitgenossen im Wege stand und unter Anfeindungen zu leiden hatte) wurde für *P. mnemosyne* allerdings nur eine neue Fundstelle erschlossen.

Ein großer Schritt vorwärts geschah indessen durch Prof. Dr. H. FREY, der in „Lepidopteren der Schweiz 1880“ viele neue z. T. bis heutigentags wieder vernachlässigte Stationen bekanntgab. Daß *mnemosyne* im Jura vorkomme, blieb ihm indessen fremd. Die FREYSchen Flugorte, soweit solche das Wallis angehen, erfuhren dann eine Spezialisierung durch E. FAVRE, Macrolépidoptères du Valais 1899, an die sich WHEELER in der Hauptsache anlehnte, der 1903 nur Montana im Wallis und Weissenburg im Berner Oberland als neu beizutragen vermochte. Recht flüchtig behandelte PAGENSTECHE die Schweiz, der ebenso wie WHEELER das Fehlen von *P. mnemosyne* im Jura (Jahrb. Nass. Ver. für Naturkunde 1911) noch als selbstverständlich betrachtete. Da PAGENSTECHE den grünen Tisch fast niemals

¹⁾ Galv. Dalm J., p. 375: v. hedyari mit Uebergängen zu *berolinensis*; also wohl eine der *appennina* Trti., *appennina calabrica* oder *intermedia* Trti. nahe-, vielleicht auch gleichkommende Form! (Sldr.)

²⁾ cfr. diesbezüglich auch Ausführungen in meiner Arbeit „Die Zygaenidenarmut der adriatischen Inseln“ Soc. entom. Jahrg. 36 H. 1—4, 6—7.

zu verlassen Gelegenheit hatte, unterliefen ihm neben anderen Flüchtigkeiten ganz unmögliche und falsche Angaben über die Höhenstufen, auf denen *P. mnemosyne* zu erscheinen pflegt. So zitiert er, daß die Art im Urbachtal bei Meiringen auf 2800 m Erhebung vorkomme, während MEYER-DÜR sie dort auf 2800 Fuß gefunden und auch aus dieser Höhe angab. Wenige Zeilen später läßt PAGENSTECHEr *mnemosyne* sogar bis 3000 m hinauffliegen und nennt als Gewährsmann für diese glaciale Stufe FREY, während FREY sich vorsichtig ausdrückte und betonte, daß *mnemosyne* nur mäßige Erhebungen, höchstens aber 5000 Fuß (also nur 1700 m!) erreiche. Vollkommene Klarheit unter strengster Vermeidung der PAGENSTECHEr'schen Irrtümer erzielte erst VORBRÖDT in seinem nicht hoch genug einzuschätzenden Werke „Die Schmetterlinge der Schweiz“ 1911. Durch dieses wertvolle Denkmal menschlicher Ausdauer, dem Resultat großer Umsicht und vielleicht noch größerer Liebe zur Sache, wird zum erstenmal der Jura als Station nachgewiesen. Die phantastischen Irrtümer PAGENSTECHEr's werden durch die Beobachtung: „*mnemosyne* geht nur ausnahmsweise bis 2200 m (Galenalp)“ korrigiert und als neue Station das Bedrettal im Tessin vorgestellt. Inzwischen hatte ich Gelegenheit, das Vorkommen der *mnemosyne* im Lötschental in den Jahren 1916 und 1917 zu konstatieren und 1917 glückte mir am 4. Juli die Entdeckung der Art am Camoghé im Südtessin. 1917 beobachtete ich *mnemosyne* des weiteren im Maderanertal und VORBRÖDT konnte ihr Vorhandensein in der Gondosehlucht nachweisen, von woher mir auch Exemplare zur Ansicht vorlagen. MUSCHAMP fing *mnemosyne* am Glärnisch auf ca. 1200 m, und durch FISSON, Dr. CORTI und mich wurde sie am Talalpee aufgefunden. Lehrer WEBER brachte *mnemosyne* von Richisau und der Bösbächalp, so daß auch Fundstellen im Kanton Glarus sich jetzt mehren. *P. mnemosyne* darf aber noch von vielen weiteren Stationen der Schweiz erwartet werden, so besonders aus Graubünden, von woher ihn MEISNER 1822, MEYER-DÜR 1852 und KILLIAS 1878 (Valzeina) erwähnen. Gleichwie *P. apollo* und selbst *P. delius* verändert sich *P. mnemosyne* auf Schweizer Boden, je nach den klimatischen und territorialen Bedingungen, welche die Art vorfindet, so daß sich müheles fünf geographische Formen unterscheiden lassen.

(Fortsetzung folgt.)

57.89 Parnassius (4)

Parnassiana.

Parnassius mnemosyne L. in Europa

Einige südländische Formen meiner Sammlung.

(Eine Revision mit 15 Figuren).

Von Felix Bryk (Stockholm).

Mag es auch manchem anmaßend erscheinen, daß vom hohen Norden ein Sendschreiben über südliche Formen so üppig die Korydaliswiese der Nomenklatur mit Unkraut überwuchert; mag noch dazu der Umstand, daß dort unten Italien selbst über einen der brillantesten — oder auch ohne einen —

Mnemosynekenner verfügt, (— jeder versteht, daß darunter niemand anderer als der ausgezeichnete wie liebenswürdig kritische Conte E. TURATI gemeint ist —) nicht gerade mildernd wirken; ich kann mir nicht helfen, ich muß. Der *Parnassius*-katalog für JUNK „*sudat*“ — um mit LINNÉ zu sprechen — in der Presse, auch ich schwitze unter dem Ballaste der Namensflut, in der sich zurechtzufinden heute keine leichte Sache mehr ist. Wo gehobelt wird, da fliegen — bei *Parnassius* nb. — neue Namen! Lieber einen Namen zu viel, als einen zu wenig, das ist mein Wahlspruch, zu dem schließlich jeder kommt, der bei einer Revision auf eine Menge unbenannter aber, nach dem Postulate der dehnbaren parnassischen Benennungsnorm, namenberechtigter Formen stößt, die früher oder später einen — wenn nur nicht mehr! — Namen erhalten werden. Warum da im voraus dem zu erscheinenden Kataloge einen Anschein von etwas Unvollständigem zu geben? Vollständig wird er freilich nie; dafür sorgen schon die Sammler, die neue Gegenden uns parnassisch erschließen, . . . und die Autoren. Aber es gibt ja Skalen der Vollständigkeit. Und: warum denn Kastanien für andere aus dem ozellenroten Feuer holen? Man muß doch so kollegial sein, ihnen wenigstens die kolossale Mühe der Benennung von oft von ihnen ungesesehenen, aber von anderen beschriebenen, Formen ersparen. Sonst lachen sie sich schadenfroh über die Einfalt der Bescheidenheit krank. Der Altruismus erheischt es, Krankheitserreger womöglich zu bekämpfen. — Mehrere Jahre habe ich auf eine Erlösung gewartet: vielleicht erbarmt sich jemand der südlichen *mnemosyne* und ordnet sie unter höhere oder niedrigere Kategorien ein. Man schwieg und schweigt: also da geht's los. Ich beginne mit der vorzüglichen:

— *Parnassius mnemosyne Fruhstorferi* TURATI (XII), die dem Benenner und Benannten nur Ehre macht. Der Typus stammt von Mte. Autore (Migliori): laut VERITY (VIII; t. XXIV f. 28 ♂, 29 ♀) flog die Type in Valle Pietra — was vermutlich sich auf ein und dieselbe Lokalität bezieht. Ich besitze davon nur ein ♂ (Mte. Sabini (Mte. Autore) leg. DANNEHL) 32 mm (I, p. 38 (Einschub); dicht weiß beschuppt. Es gleicht der TURATISCHEN Type mit seinem vorne aufgehängten Mittelzellularfleck, dem Glasbande das fast gleichlang wie die Submarginale ist, um ein wenig aus M_3 überschreitend. Der Subkostalfleck, der der Type ¹⁾ fehlt, ist kaum angedeutet; (auch ein ♂ in coll. TURATI, 25. VII. 1909, besitzt ihn). Eine bona subspecies. Ich nehme an, daß typische Stücke unter der Ausbeute zur Vorlage gewählt werden, daher macht es mir noch geringere Mühe die niedliche Form aus dem Mte. Pennino von *Fruhstorferi* abzutrennen. Bevor bilde ich unter Fig. 1 ein ♂ der von *Fruhstorferi* (in coll. Conte TURATI) ab.

Parnassius mnemosyne Schawerdae (nova). — Herrn Dr. SCHAWERDA in Wien als Anerkennung seiner Verdienste, auch um die Parnassiole, in aller Hochachtung gewidmet! — Kleine Tiere, das Bindeglied zwischen *calabrica* TURATI und *Fruh-*

1) „nessuna traccia della macchia subapicale jalina“. (TURATI, ibid. p. 35).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1922

Band/Volume: [37](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Parnassius mnemosyne in der Schweiz. 10-11](#)